

Interessenkonflikte“. Ein wertvoller Dienst an fairer Meinungsbildung. Seine eigene Meinung läßt er zurücktreten. Wo sie durchscheint, ist es die eines kenntnisreichen und verständnisvollen Anwalts der von einem der schwierigsten und gefährlichsten Konflikte unserer Welt direkt betroffenen Mitchristen. Paul Löfflers Buch schafft die Möglichkeit, sie selbst und ihre Meinungen besser kennenzulernen, bevor Fragen gestellt und Urteile abgegeben werden. Und uns europäischen Christen macht es bewußt, „daß auch wir durch unsere Geschichte – des Antisemitismus wie Kolonialismus – und durch Interessenverflechtungen am Konflikt beteiligt sind“ (S. 8).

Georg Richter

GOTTESDIENSTE

Norbert Römpler / Renate Zinkhan, Ökumenische Gottesdienste. Modelle für Schule und Gemeinde. Verlag J. Pfeiffer, München 1975. 222 Seiten. Paperback DM 24,-.

„Ökumenische Gottesdienste“ – der Rezensent befürchtet Langeweile. Gibt es nicht eigentlich schon zuviel Bücher, Broschüren, Loseblattsammlungen, die zu diesem Thema Texte und „Modelle“ anbieten. Doch schon nach dem ersten Absatz der Einleitung kann er erfreut etwas Neues erwarten. Nicht Form und Gestaltung des Gottesdienstes stünden hier zur Debatte, sondern die Frage nach dem Inhalt, nach der Beteiligung der Betroffenen usw. Gottesdienst sei eine Möglichkeit, Mensch zu werden; Gottesdienst lasse sich nicht auf bestimmte Stunden begrenzen. Solche und ähnliche willkommene Provokation reizen zum Weiterlesen. Und so liest er Bemerkenswertes über Vorbereitungsteams, über die Themen dieser Gottesdienste („die Alltäglichkeit, das Einerlei, die Enge“), die Schüler und Lehrer des Gymnasiums einer Kleinstadt erarbeitet, ja vielmehr: „er-

lebt“ haben. „Leben“, so liest er, „das ist für uns der zähe Versuch des Immer-wieder-von-vorn-Beginnens, des die Hoffnung nicht Preisgebens, es könnte sich hier und heute an uns und durch uns doch noch manches ändern.“ Solche Vorbemerkungen lassen auf wirkliche Modelle hoffen, zumal wenn man noch die existentielle Betroffenheit bei der Diskussion des neuralgischen Punktes „Predigt“ spürt. Der Leser wird mit auf den Weg genommen, in die Prozesse eingespannt, die diese Gruppe bis zum „Ergebnis“ Gottesdienst durchgemacht hat, lernt ihre Schwierigkeiten mit Gebetstexten, Liedern, ökumenischer Zusammenarbeit verstehen.

In drei Teilen werden nach der Einleitung elf verschiedene Gottesdienste mit allen Texten, Liedangaben etc. abgedruckt, die auch erkennen lassen, wie die Gruppe an ihrer Aufgabe gewachsen ist. Erfreulich und hilfreich sind die (durchaus selbstkritischen) „didaktischen Analysen“ nach jedem „Modell“, die dem Leser gerade für die eigene Arbeit brauchbare Einsichten vermitteln können.

Eine gute Ergänzung erfahren die Texte durch das Nachwort von Professor Ludger Zinke, auch wenn seine Reflexionen mitunter etwas hoch geraten sind, sie verstärken aber die Gesamttenenz dieses sensiblen Buches erheblich. Es mag dem Rezensenten nachgesehen werden, daß er gerade auch im Nachwort seine (alte) These bestätigt sieht, wonach ein neuer Gottesdienst noch keine neue Gemeinde schaffe (so erfreulich er sein kann), sondern daß eine neue Gemeinde erst einen neuen Gottesdienst schaffe.

Das Buch wird dem katholischen Leser noch mehr zu geben haben als dem evangelischen, weil es sich selbst, trotz seines ökumenischen Ansatzes, eher als Beitrag zur postkonziliaren Liturgiereform versteht. Insgesamt aber ist es eine mitunter aufregende Anregung für alle, die sich um gegenwartsnahe Gottesdienste mühen.

Otmar Schulz